

ORIGINAL

Der AOK-Newsletter für Betriebs- und Personalräte

04/2016

AOK
Die Gesundheitskasse.

DIE GUTE NACHRICHT

Beschäftigungsmotor Gesundheit:

Ende 2014 waren rund 5,2 Millionen Menschen in Deutschland im Gesundheitswesen beschäftigt. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, waren das rund 102.000 oder zwei Prozent mehr als Ende 2013. Der positive Beschäftigungstrend der vergangenen fünf Jahre setzte sich damit fort. Laut Statistik wuchs die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen in den Jahren 2009 bis 2014 um 476.000 Personen (zehn Prozent). Zusätzliche Arbeitsplätze gab es 2014 besonders in den Gesundheitsberufen (plus 58.000). Hier stieg die Beschäftigtenzahl vor allem in der Gesundheits- und Krankenpflege, im Rettungsdienst sowie in der Geburtshilfe.

> Mehr Infos.

INHALT

> Seite 3

Überstunden

Jeder dritte Bundesbürger arbeitet länger als er muss, so eine aktuelle Studie.

> Seite 4

Pflegeberatung

Beim Pflgetag 2016 informiert die AOK über Angebote für pflegende Angehörige.

Wunsch nach mehr Heimarbeit

In Sachen Home-Office hinkt Deutschland anderen europäischen Ländern hinterher. Dabei würden viele Beschäftigte gerne öfter zu Hause arbeiten.

> Erfahren Sie mehr.

My home is (not) my Arbeitsplatz

Mobile Arbeitsgeräte machen es heute möglich, das Büro nach Hause zu verlegen. Klar gibt es Branchen, in denen Home-Office nicht möglich ist: So hat der Elektriker auf der Baustelle zu sein und die Verkäuferin im Geschäft. Aber in einigen Branchen sei mehr Heimarbeit möglich, so eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW).

Potenzial noch nicht ausgeschöpft: Derzeit arbeiten laut DIW-Studie zwölf Prozent aller abhängig Beschäftigten in Deutschland überwiegend oder gelegentlich zu Hause. 40 Prozent der Arbeitnehmer sagen jedoch, dass bei ihrer Tätigkeit Heimarbeit möglich wäre. Nur ein Drittel würde sie ablehnen. Der Anteil der Heimarbeiter könnte daher laut DIW auf über 30 Prozent steigen.

Home-Office-Muffel: Vor allem bei Banken, Versicherungen und in der öffentlichen Verwaltung ist laut DIW-Analyse das Missverhältnis zwischen dem Wunsch und der Genehmigung von Heimarbeit groß. In diesen Bereichen seien offensichtlich noch in besonderem Maße personalpolitische Traditionalisten aktiv, so DIW-Arbeitsmarktexperte Karl Brenke.

Höhere Arbeitszufriedenheit. Vor allem hoch qualifizierte Angestellte, Führungspersonal sowie Beamte im gehobenen Dienst gehören laut DIW zu der Gruppe, für die Home-Office infrage kommt. Jedoch spielten viele Arbeitgeber nicht mit. Sie hätten noch nicht erkannt, „dass Beschäftigte, die auch zu Hause arbeiten können, zu einer größeren Arbeitszufriedenheit neigen“. Umgekehrt gelte: Beschäftigte, die zu Hause ar-

beiten wollen, aber nicht dürfen, sind mit ihrer Arbeit unzufriedener. Und: Beschäftigte, die im Home-Office ans Werk gehen, nehmen laut DIW-Analyse sogar unbezahlte Mehrarbeit in Kauf.

Vorbild Niederlande? Viel höher als in Deutschland liegt der Anteil der „Home-Officer“ laut DIW in Frankreich und Großbritannien. In den Niederlanden gebe es sogar einen Rechtsanspruch darauf, zu Hause sein Geld verdienen zu können. Tatsächlich obliegt es dort den Arbeitgebern nachzuweisen, dass Home-Office aus betrieblichen Gründen nicht geht.

> Zur Studie des DIW.

> Interview.



So klappt es mit der Arbeit im Home-Office!

Sind Sie Home-Officer? Wer sich zu Hause schnell ablenken lässt, wird sich mit flexibler Arbeitsplatzgestaltung schwertun. Sie sollten daher genau überlegen, ob Sie für das Arbeiten im Home-Office geeignet sind.

Klare Vereinbarungen: Flexible Arbeitsmodelle wie die Arbeit im Home-Office erfordern klare Regeln zwischen Beschäftigtem und Arbeitgeber. Bei Fragen kann auch der Betriebsrat hinzugezogen werden.

Abschalten können: Auch wer von zu Hause aus für sein Unternehmen arbeitet, muss mal Feierabend haben. Das heißt: Im Home-Office

gelten – wie im Büro auch – bei der Arbeitszeit klare Grenzen. Diese muss sich der Beschäftigte selber setzen, arbeitet er von zu Hause aus.

Verantwortung übernehmen: Wer zu Hause arbeitet, sollte sich der Verantwortung gegenüber Arbeitgeber und Kollegen bewusst sein. Andernfalls gerät das Modell Home-Office schnell in Misskredit.

Selbstmanagement: Wer in flexiblen Arbeitsmodellen arbeitet, muss sich auch in den eigenen vier Wänden ein produktives Umfeld schaffen und lernen, sich selbst gut zu organisieren.

Gesundheitskasse mit neuem Internet-Auftritt

Die neue aok.de ist online. Die neue Webseite der Gesundheitskasse ist aufgeräumter und übersichtlicher. Viele bunte Inhalte sind verschwunden. Der Fokus der Seite liegt auf den Kernthemen der AOK: Leistungen, Gesundheit und Pflege. Weiteres Plus: Die neue aok.de erkennt, von welchem Gerät ein Nutzer sie ansteuert und wird so optimal auf unterschiedlichen Geräten wie Computer, Smartphone und Tablet angezeigt. Damit sind die Informationen auf der neuen aok.de bequem von überall abrufbar. Redaktionell hat sich ebenfalls viel verändert. Auf der neuen Webseite werden viele Inhalte dynamisch ausgespielt. So wird etwa die identische Beschreibung der Haushaltshilfe sowohl in der Rubrik „Leistungen“ als auch unter „Familie“ angezeigt. Das ermöglicht ein effizienteres Management von Inhalten.

> Zur neuen Webseite der AOK.

Frauen-Power im Betrieb

In Deutschland sind 25 Prozent der Führungskräfte weiblich. Auf der zweiten Führungsebene lag der Anteil der Frauen bei 39 Prozent. Während sich der Frauenanteil auf der ersten Führungsebene seit 2004 kaum veränderte, stieg er auf der zweiten Führungsebene um sechs Prozentpunkte, so aktuelle Daten des Betriebspanels des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Dafür wurden rund 16.000 Betriebe befragt.

> Mehr Infos.

Jeder dritte Deutsche hat überlange Arbeitszeiten

Jeder dritte Vollzeitbeschäftigte in Deutschland arbeitet einer aktuellen Umfrage zufolge 45 Wochenstunden und mehr. Etwa jeder Sechste arbeitet sogar mehr als 48 Stunden und überschreite damit die im Arbeitszeitgesetz festgelegte maximale Wochenarbeitszeit, heißt es in einer kürzlich



veröffentlichten Umfrage des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB). Wegen überlanger Arbeitszeiten kämen nicht nur Familie und Freunde zu kurz, sondern auch die körperliche und geistige Regeneration, so der DGB. Von Überstunden spricht man immer dann, wenn der Beschäftigte die für ihn vereinbarte regelmäßige Arbeitszeit überschreitet.

> Zur DGB-Studie.

§ DIEBSTAHL

Werden private Wertsachen im Büro gestohlen, haftet nicht der Arbeitgeber. Das entschied das Landesarbeitsgericht Hamm. Ein Klinikangestellter hatte seinen Arbeitgeber auf Schadensersatz verklagt. Der Angestellte hatte angeblich Schmuck im Wert von 20.000 Euro in seinem Rollcontainer aufbewahrt. Die Sachen habe er in einem Schließfach deponieren wollen. Dies habe er aber nicht geschafft, da er zu viel zu tun hatte. Als er Tage später zur Arbeit kam, sei der Rollcontainer aufgebrochen und die Wertsachen verschwunden gewesen. Die Bürotür lasse sich nur mit Generalschlüssel öffnen, so der Kläger. Sein Arbeitgeber habe nicht dafür gesorgt, dass der Schlüssel sicher aufbewahrt wurde. Schon in der ersten Instanz war die Klage abgewiesen worden. Das Landesarbeitsgericht bestätigte dies: Mitarbeiter können den Arbeitgeber bei Diebstahl nur verantwortlich machen, wenn sie die Wertsachen bei der Arbeit zwingend bei sich haben müssen oder sie im Job brauchen.



Az.: 18 Sa 1409/15

Kongress hat Beratungsangebote im Fokus

„Starke Partner für eine starke Pflege“: Unter diesem Motto findet vom 10. bis 12. März in Berlin der Deutsche Pfl egetag 2016 statt. Die AOK nutzt den Kongress, um über Unterstützungsleistungen in der Pflege zu informieren.

In Deutschland sind rund 2,6 Millionen Menschen pflegebedürftig. Rund 1,8 Millionen werden ambulant versorgt, zu gut zwei Dritteln ausschließlich durch Angehörige. Mit dem Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf hat der Gesetzgeber die Rechte pflegender Angehöriger bereits gestärkt. Mit dem Pflegestärkungsgesetz II



DEUTSCHER PFL EGETAG 2016

PFL EGE STÄRKEN MIT STARKEN PARTNERN

wie der „Pfl egereport 2015“ der AOK Nordost zeigen, dass Beratungsangebote in der Pflege noch zu wenig genutzt werden. Auf dem Deutschen Pfl egetag diskutieren unter dem Motto „Mehr Zeit, mehr Beratung, mehr Entlastung?!“ Politiker und Experten gemeinsam mit Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen, wie die jüngsten Pfl egereformen den Alltag von Pflegebedürftigen und Angehörigen verändern.

zum 1. Januar 2016 haben pflegende Angehörige auch einen Rechtsanspruch auf Beratung. Studien

Der AOK-Bundesverband ist als Gründungspartner des Pfl egetages auch bei dessen dritter Auflage mit eigenem Messestand und zahlreichen Veranstaltungen vertreten. Eine davon widmet sich der Zukunft der stationären Versorgung, wobei es auch um die Frage geht, wohin sich das Pflegeheim entwickelt: zum Zentrum im Quartier oder zum letzten Lebensort für schwer pflegebedürftige Menschen.

> Informationen & Anmeldung.

HEISSE PHASE

Die AOK-Schulmeister-schaft geht in die entscheidende Phase: Das Schulmeister-Mobil kommt an bundesweit 17 Schulen, die im Finale mit dabei sind. Die Schule, die dann die meisten Punkte sammelt, darf sich über den Titel AOK-Schulmeister freuen und gewinnt ein Gratiskonzert mit Marc Forster, den Flying Steps und den Lochis. Der AOK-Schulmeister ist ein bundesweiter Wettbewerb der Gesundheitskasse. Er wurde 2011 erstmals ausgetragen. Ziel ist es, junge Menschen zu mehr Bewegung im Alltag zu motivieren.



> Mehr Infos.

INTERESSANTE LINKS

Zahlen, Daten, Fakten zum Arbeitsmarkt

> www.destatis.de

Das Gesundheitswesen von A bis Z

> www.aok-bv.de



FRAGE – ANTWORT

Wie viele Menschen waren in Deutschland Ende 2014 im Gesundheitswesen tätig?

> Hier antworten ...

GEWINNEN* SIE EINEN
50-EURO-SCHEIN!

Zugestellt per Post.

Einsendeschluss: **4. März 2016**

Gewinner des letzten Preisrätsels:

Günter Bayer, 85221 Dachau

* Die Gewinne sind gesponsert und stammen nicht aus Beitragseinnahmen.

> Newsletter abonnieren/abbestellen

Herausgeber:

AOK-Bundesverband GbR

Redaktion und Grafik:

KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
10178 Berlin, Rosenthaler Str. 31

> www.kompart.de

Verantwortlich: Werner Mahlau

Fotos: Fotolia,

AOK – Die Gesundheitskasse

